

Arbeit & Gesundheit im Metall-Handwerk

- neue Form der Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Berufsgenossenschaft -

Kurzfassung der Ergebnisse

für den Fachbereich **Feinwerktechnik** in Schleswig-Holstein

Mehr denn je hängt der wirtschaftliche Erfolg Ihres Unternehmens von den Mitarbeitern ab –

unter welchen Bedingungen tragen die Mitarbeiter dazu bei?

Die Norddeutsche Metall-Berufsgenossenschaft (NMBG) hat in einem innovativen Projekt mit dem Metall-Handwerk völlig neue Wege beschritten.

In einer Projekt-Partnerschaft mit Unternehmen einer Innung und dem Metallgewerbeverband Nord sind die Zusammenhänge zwischen Gesundheit, Motivation und Engagement von Mitarbeitern im Unternehmen einerseits und den betrieblichen Rahmenbedingungen andererseits untersucht worden. Dazu wurden Mitarbeiter und Unternehmer aus etwa 100 Unternehmen in der Größe 1 bis 50 Beschäftigte befragt.

Wir bedanken uns auf diesem Wege nochmals bei allen Unternehmern und Mitarbeitern für ihre Teilnahme und Unterstützung!

Im Sinne einer Stärken- und Schwächenanalyse wurden verschiedene Einflussfaktoren auf die Gesundheit untersucht. Gleichzeitig erfolgte eine Aufbereitung weiterer interessanter Daten der Branche, wie Lebensalter, Entlohnungsart, Arbeitszeit, Berufsausbildung, Beschäftigungsverhältnis, Beschäftigungsdauer und Tätigkeiten. Darüber hinaus wurde auch das Unfallgeschehen aus Sicht der Betroffenen ermittelt. Nachfolgend sind wichtige Ergebnisse Ihres Fachbereichs Feinwerktechnik zusammengefasst:

Insgesamt betrachtet fühlen sich die Beschäftigten der Feinwerktechnik durchweg gesund und sind stolz auf ihre Arbeit.

Zeitdruck und *Arbeitsschwere* werden als belastend empfunden, wogegen die *Kommunikation unter den Kollegen* und die *Arbeitsorganisation* als positiv eingestuft werden.

Aus der Befragung zum **Unfallgeschehen** (beurteilt wurden die letzten vier Wochen) ist bemerkenswert, dass jeder siebte Mitarbeiter Arbeitsunfälle ohne Behandlung erleidet.

Jeder neunte Mitarbeiter in kleineren Betrieben und jeder elfte in größeren wurde nach Unfällen medizinisch versorgt. In größeren Betrieben werden auffällig mehr Beinaheunfälle wahrgenommen.

Statistisch betrachtet sind 88% der Beschäftigten männlich, durchschnittlich 40 Jahre alt und 11 Jahre im selben Betrieb tätig. Der Anteil an Auszubildenden liegt mit zirka 10% überdurchschnittlich hoch. Die Auswertungen der Daten zeigen auffällige Unterschiede zwischen kleineren (1-9 Mitarbeiter) und größeren (10-50 Mitarbeiter) Betrieben.

Etwa die Hälfte aller Mitarbeiter wird tariflich **entlohnt**. In größeren Betrieben wird eher übertariflich bezahlt, während in kleineren Betrieben jeder vierte Mitarbeiter Leistungszulagen erhält.

Die tatsächliche regelmäßige **Arbeitszeit** liegt bei 42 Stunden pro Woche, wobei in kleineren Betrieben im Schnitt etwas länger gearbeitet wird.

Jeder vierte Mitarbeiter arbeitet in größeren Betrieben zwischen 11 und 20 Jahren im selben **Unternehmen** und in kleineren Betrieben sogar länger als 20 Jahre.

In der **Feinwerktechnik insgesamt** sind auffällig viele ältere Arbeitnehmer tätig, insbesondere im Vergleich zur Bevölkerung (Mikrozensus). Dabei werden diese Verhältnisse in kleineren Betrieben noch deutlicher und das bei einem geringen Anteil nachwachsender Facharbeiter.

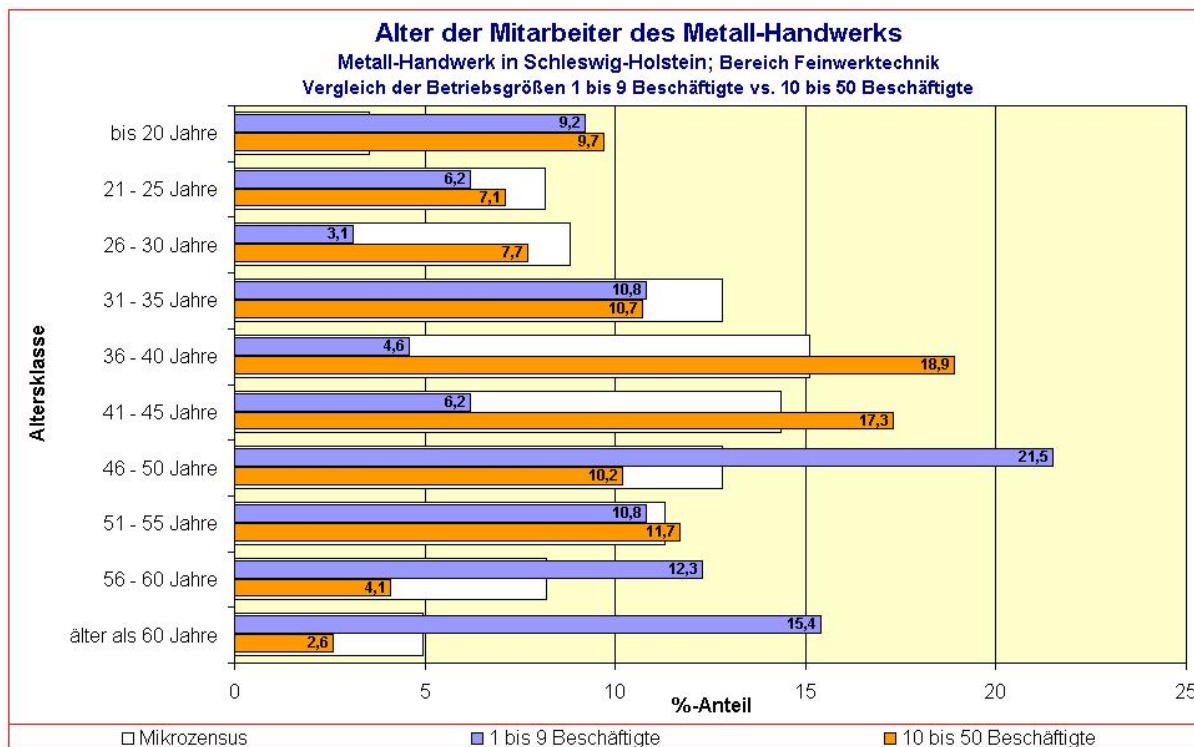


Bild 1: Altersstruktur in der Feinwerktechnik

Interessante Ergebnisse liefert das erhobene **Tätigkeitsprofil**, aus dem die prozentualen Anteile der wirklich durchgeführten Tätigkeiten hervorgehen. Damit sind erstmalig für diese Branche detaillierte Erkenntnisse zur Aufteilung der Arbeit gewonnen worden. Deutlich zu erkennen ist der Anteil von zirka 30% an kaufmännischen Tätigkeiten.

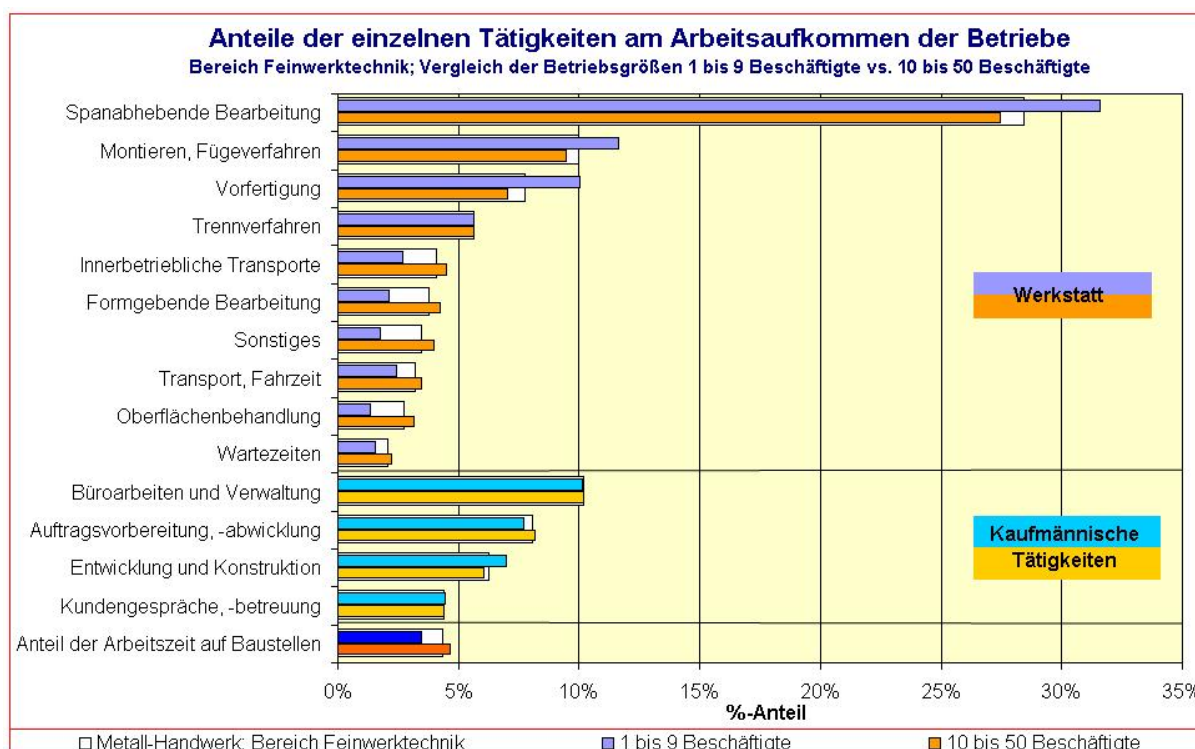


Bild 2: Tätigkeitsprofil in der Feinwerktechnik

Die bereits angesprochene **Stärken- und Schwächenanalyse** bildet den Schwerpunkt der durchgeführten Untersuchung der Branche. Welche Faktoren aus der Arbeit beeinträchtigen die Gesundheit negativ (Belastungen), welche fördern die Gesundheit positiv (Ressourcen) und wie wirken sich diese auf die Gesundheit aus? Das Ergebnis ist in Form eines Branchenprofils dargestellt.

Darin sind die persönlich wahrgenommenen Gesundheitsbeeinträchtigungen sowohl in körperlicher, als auch in psychischer Hinsicht wichtige Indikatoren für den Gesundheitszustand. Ein weiteres Merkmal für den Gesundheitszustand ist der so genannte „Arbeitsstolz“. Je länger dieser Balken ist, umso besser ist die Gesundheit der Beschäftigten ausgeprägt. Als weiterer Aspekt der Gesundheit wurden bestimmte beruflich bedingte Erkrankungen untersucht. Je kürzer der Balken ist, desto geringer werden diese Krankheitsbilder wahrgenommen oder auf die Arbeit zurückgeführt. Die Ressourcen sind im mittleren Block als blaue Balken dargestellt und sollten möglichst lang sein. Die Belastungen sind im unteren Block als orange Balken dargestellt und sollten möglichst kurz sein (siehe Pfeilrichtungen). Die Werte 1 bis 5 auf der unteren Skala sind den Antwortkategorien im Fragebogen zugeordnet (1 entspricht „trifft nicht zu“ bis 5 entspricht „trifft völlig zu“).

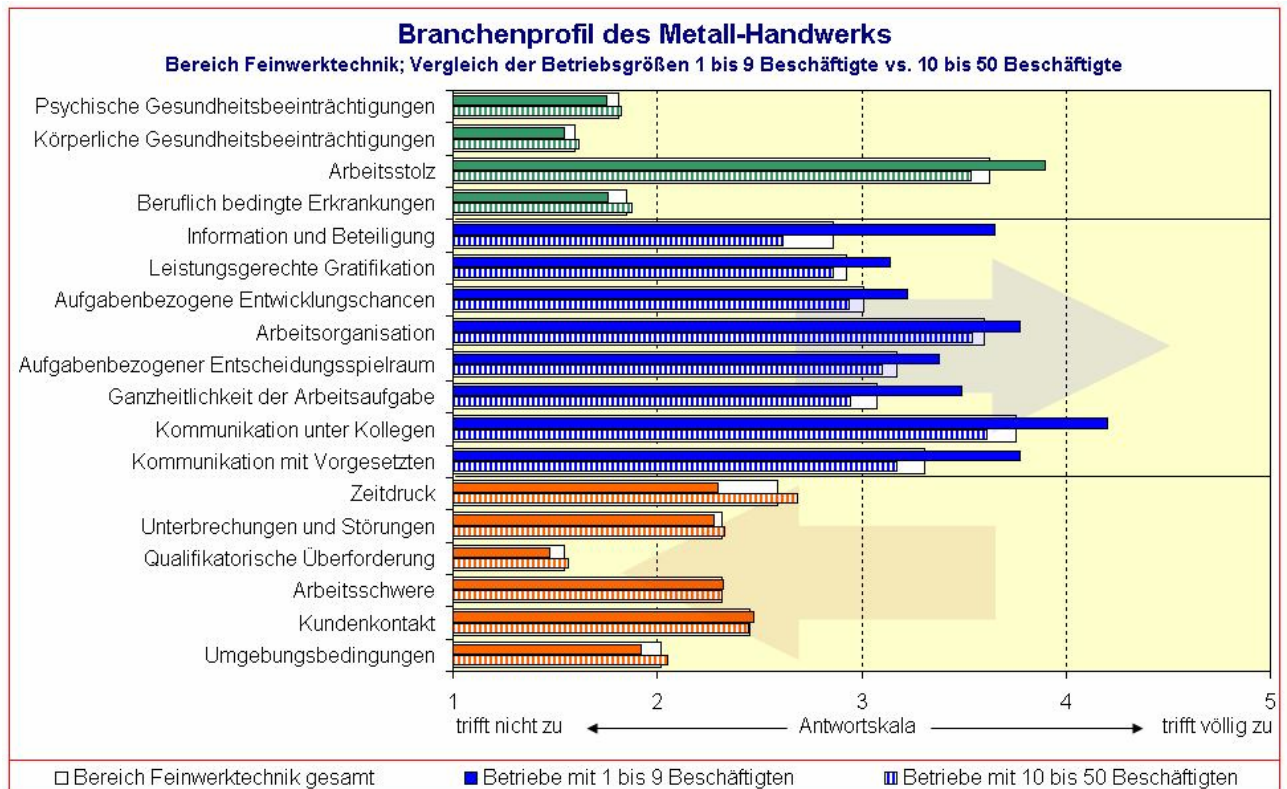


Bild 3: Branchenprofil der Feinwerktechnik

Gesundheit: Das gesundheitlichen Befinden ist insgesamt sehr gut. Die Beschäftigten sind überwiegend stolz auf ihre Arbeit und sehen sich eher gesund. Berufsbedingte Erkrankungen werden wenig wahrgenommen. Der Arbeitsstolz ist in kleineren Betrieben größer.

Ressourcen: Die positiven Einflussmöglichkeiten sind nicht ausgeschöpft. Die Ressource *Leistungsgerechte Gratifikation* wird auffallend wenig genutzt. In den kleineren Betrieben werden viele Ressourcen deutlich stärker wahrgenommen. Insbesondere hinsichtlich *der Information und Beteiligung, Kommunikation unter Kollegen und mit Vorgesetzten* sowie hinsichtlich *der Ganzheitlichkeit der Arbeitsaufgabe* ist der Unterschied besonders deutlich.

Belastungen: Belastungen werden insgesamt gering eingeschätzt, wobei *Zeitdruck, Unterbrechungen und Störungen, Arbeitsschwere* und *Kundenkontakt* im Vordergrund stehen. Auffällig ist der etwas höhere *Zeitdruck* in den größeren Betrieben.

Ausblick

Insgesamt steht Ihre Branche trotz einiger Möglichkeiten zur Verbesserung recht gut da. Aber:

- Wie können Sie von diesen Ergebnissen profitieren?
- Wie steht Ihr eigener Betrieb im Vergleich zur Branche?
- Welche Potentiale Ihres Unternehmens sind noch ungenutzt?

Hierzu wird es ab April 2006 einen **Selbst-Check** geben, mit dem Sie ohne fremde Hilfe rasch und zielgenau Ihre Stärken und Schwächen analysieren sowie Ansatzpunkte für Verbesserungen feststellen können.

Fordern Sie Ihre Unterlagen bei uns an!

Präventionsbezirk Hamburg, 02.12.2005

Andreas.Steinfeld@nmbg.de
Franz.Zirfass@nmbg.de

☎ 040-44 112-203
☎ 040-44 112-216